

Olaf Maaß

Die Soziale Arbeit als Funktionssystem der Gesellschaft

Mit einem Vorwort von Peter Fuchs

2009

Der Verlag für Systemische Forschung im Internet:
www.systemische-forschung.de

Carl-Auer im Internet: www.carl-auer.de
Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an:

Carl-Auer Verlag
Häusserstr. 14
69115 Heidelberg

Über alle Rechte der deutschen Ausgabe verfügt
der Verlag für Systemische Forschung
im Carl-Auer-Systeme Verlag, Heidelberg
Fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages
Reihengestaltung nach Entwürfen von Uwe Göbel & Jan Riemer
Printed in Germany 2009

Erste Auflage, 2009
ISBN 978-3-89670-918-9
© 2009 Carl-Auer-Systeme, Heidelberg

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Diese Publikation beruht auf der Dissertation „Die Soziale Arbeit als Funktionssystem der Gesellschaft? – Eine systemtheoretische Analyse“ zur Erlangung des akademischen Grades doctor philosophiae (Dr. phil.) an der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität Jena, 2007.

Die Verantwortung für Inhalt und Orthografie liegt beim Autor.
Alle Rechte, insbesondere das Recht zur Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilme oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

„Es war einmal eine Idee,
ein armes, schwächtiges Wesen –
da kamen drei Dichter des Weges, o weh,
und haben sie aufgelesen.
Der eine macht' einen Spruch daraus –
das hielt die kleine Idee noch aus,
der zweite eine Ballade –
da wurde sie schwach und malade;
der dritte wollt sie verwenden
zu einem Roman in zwei Bänden –
dem starb sie unter den Händen!“

(Otto Sommerstorff)

Vorbemerkungen

Der vorliegende Entwurf beschreibt Soziale Arbeit als kommunikativen Zusammenhang, der als Lösung für ein spezifisches Problem der modernen Gesellschaft beobachtet wird. Die Arbeit greift die seit einigen Jahren diskutierte Frage auf, ob und unter welchen Bedingungen Soziale Arbeit als Funktionssystem der modernen Gesellschaft beschrieben werden kann¹, und verbindet die Ergebnisse mit einer Analyse der Evolution der Sozialen Arbeit. Hierzu greift der Text auf die von Niklas Luhmann entwickelte soziologische Systemtheorie zurück, deren Beschreibungsmöglichkeiten, da sie als transdisziplinäre Theorien konzipiert sind, in zunehmendem Maße auch in den Reflexionen über die Bedingungen und Möglichkeiten der Sozialen Arbeit Verwendung finden.² Ihm sind die wichtigsten Impulse für diese Arbeit im Hinblick auf kommunikations- und differenztheoretische Beschreibungen zu verdanken.³

Strukturierung und Theorieansätze der Arbeit

Der Text gliedert sich neben der Einführung und der abschließenden Verdichtung in zwei Schwerpunkte. Der erste Teil thematisiert die Grundbegriffe der Systemtheorie, soweit sie für die Analyse der Sozialen Arbeit relevant werden. Hier geht es um die Darstellung der funktional differenzierten gesellschaftlichen Bedingungen, in denen sich Soziale Arbeit als Sozialsystem beschreiben lässt.

¹ Siehe hierzu exemplarisch Baecker (1994), Bango; Karácsony (2001), Merten, Sommerfeld; Koditek (1996), Merten (2000), Merten; Scherr (2004), Weber; Hillebrandt (1999)

² Vgl. die durch Luhmann (1984) ausgelöste Wende in der Theoriediskussion, die durch Arbeiten von Japp (1985), Olk (1985) oder Oelkers/Tenorth (1987) aufgenommen wurden.

³ Siehe Luhmann (1971; 1988; 1990; 1993; 1995; 1997; 2000; 2002)

Im zweiten Teil wird Soziale Arbeit auf ihre spezifische Unterscheidung zurückgeführt. Hierzu bedient sich der Entwurf der wichtigsten Grundannahme der Luhmannschen Systemtheorie – der Trennung der Systemreferenzen in psychische und soziale Systeme. Neben den notwendigen Bedingungen der Systembildung werden die Kriterien, die Niklas Luhmann als konstitutiv für Funktionssysteme ansetzt, auf Soziale Arbeit bezogen. Dazu zählen die Operation des Systems, seine binäre Codierung, das symbolisch generalisierte Kommunikationsmedium der Sozialen Arbeit, die Kontingenzformel, die Nullmethodik, die organisatorische Sicherheit, der symbiotische Mechanismus und die Programmebene des Systems.

Eingrenzung und Zielsetzung der Analyse

Die Arbeit widmet sich primär dem Phänomen Soziale Arbeit, oder enger – und in Anlehnung an Niklas Luhmann – formuliert: Die folgenden Überlegungen gehen davon aus, dass es das System Soziale Arbeit gibt.⁴ Wie im Weiteren beschrieben, bezieht sich diese Minimalontologie auf die Annahme, dass das System als Differenz zwischen System und Umwelt gedacht werden muss. Die Annahme, dass es Soziale Arbeit als Differenz zwischen System und Umwelt gibt, die sich weder auf die Seite des Systems noch auf die der Umwelt reduzieren lässt, fungiert in dieser Arbeit als Einstiegshilfe, um sie der Analyse unterziehen zu können. Auf Soziale Arbeit werden die Funktion und die genannten Kriterien für Funktionssysteme bezogen. Der Text unterscheidet, wie im Weiteren an der am symbolisch generalisierten Kommunikationsmedium Anspruch⁵ orientierten Operation dargestellt wird, diesen Kommunikationszusammenhang von anderen, insbesondere von der Sozialpädagogik. Die Arbeit beteiligt sich nicht an der über die Sozialpädagogik geführten Diskussion, die Michael Winkler im Historischen Wörterbuch der Pädagogik – fast könnte man sagen: amüsiert – zusammenfasst, indem er auf ihre theoretische Unausgewiesenheit und den fehlenden gegenständlichen Bezug verweist.⁶

⁴ Luhmann (1984)

⁵ Siehe zur kompakten Darstellung der Idee, Anspruch als symbolisch generalisiertes Kommunikationsmedium zu verstehen, Maaß (2007)

⁶ Winkler (2004): „Im strikten Sinne kann er (Sozialpädagogik als Terminus der pädagogischen Sprache, O.M.) weder als Terminus noch als theoretisch ausgewiesen, in seinen gegenständlichen Bezügen gesichert bezeichnet werden; es lässt sich nicht einmal mit Bestimmtheit feststellen, welchen Sachverhalt er meint. Durchgängig wird der Begriff in der einschlägigen Literatur paradox verwendet: Einerseits gilt er als 'verbraucht' und sogar als 'überflüssig' (Liening (1975)) Er sei im Kern tautologisch, taue höchstens zur Zuspitzung der Selbstverständlichkeit, dass Erziehung ein gesellschaftliches Phänomen sei, bei dem ein Zusammenhang

Gleichwohl versucht der Text das Verhältnis, in das Sozialpädagogik mit Sozialer Arbeit ‚verstrickt‘ ist, zu entzerren. Denn einerseits steht sie, wie anhand der begrifflichen und theoretischen Bestimmung der Sozialen Arbeit dargestellt wird, in einem Verhältnis der Abhängigkeit von der Operation der Sozialen Arbeit, insofern sie – zumeist in der Kinder- und Jugendarbeit – dann ins Spiel kommt, wenn die Zuordnung zur Sozialen Arbeit aufgrund des Kommunikationsmediums Anspruch kommuniziert wird. Andererseits folgt, und hier öffnet sich zumindest eine Anschlussfrage für zukünftige Arbeiten, die Sozialpädagogik Schemata, die sich dezidiert von denen der Sozialen Arbeit unterscheiden.⁷ Die Frage wäre dann, wie derartige Systemzusammenhänge zureichend beschrieben werden können.

Es sollte betont werden, dass die nachfolgenden Überlegungen sich darauf beschränken, zu beobachten, wie Soziale Arbeit kommunikativ beobachtet wird und wie sie ‚sich‘ selbst in den ‚Blick‘ nimmt. Mit Hilfe der zugrundegelegten Differenztheorie bleibt demnach die Wesenhaftigkeit der Sozialen Arbeit auf sich beruhen. In gewisser Weise schaltet die Arbeit daher einen Gang zurück und beschränkt sich statt auf die Sache (die Soziale Arbeit) selbst, auf ihre Beschreibungen. Das hat unter anderem den Effekt, die Unbestimmtheit der Sozialen Arbeit nicht allein zu konstatieren, sondern sie als Resultat der mannigfaltigen Beschreibungsversuche, als Überdetermination⁸, die sich aus dem Verständnis und den Definitionen der Sozialen Arbeit ergibt, zu erklären. Überdeterminierung entsteht dort, wo Begriffe zum semantischen Rechner im Sinne Heinz von Foerstern werden, indem man die Gegenbegriffe austauscht.⁹ Schließlich ergibt sich

zwischen sozialen Momenten und Individuen entstehe. Friedrich Paulsen kommentiert sogar, die Entdeckung der ‚Sozialpädagogik‘ entspräche der Einsicht, dass man eben ‚Prosa, wirkliche Prosa rede‘ (Paulsen (1906: 59)). Der Begriff lasse sich nicht ‚als systematischer Begriff der erziehungswissenschaftlichen Fachsprache benutzen‘ (Siegel (1961: 14)), sondern stehe nur für ein ‚Theorie-dilemma‘ (Holtstiege (1976)). Alternativ werden ‚Sozialerziehung‘, ‚soziale Pädagogik‘, insbesondere ‚soziale Arbeit‘ und ‚Sozialarbeit‘ (Mühlum (1981)) verwendet, wenngleich solche Ersetzungsversuche selbst unklar bleiben. Auch sie setzen still-schweigend voraus, jeder wisse, was sie meinen.“

⁷ Immer vorausgesetzt, man legt die Systemtheorie Luhmanns zugrunde. Instruktiv hierzu, jedoch mit Blick auf die Unterscheidungsmerkmale der Erziehungswissenschaft im Vergleich zur Erziehung und zur Wissenschaft Fuchs (2006a)

⁸ Siehe zur Überdetermination Baecker (2002: 203ff.) mit Rückgriff auf Bachelard (1987: 146ff.) und Resnick/Wolff (1994: 39ff.)

⁹ Foerster, Heinz von (1997: 100) Ich lehne mich hier an die Argumentation Baeckers an. Siehe Baecker (2005: 61f.): „Die These, die wir diesem Formalismus auf den Punkt zu bringen versuchen, lautet, dass Kommunikation irgendeine Art der Unterscheidung, eine Spannung, einen Kontrast, eine Abgrenzung oder einen

aufgrund der Überdeterminierung die Unbestimmtheit der Sozialen Arbeit, mit der nicht nur die Profession, sondern auch die Versuche, eine Sozialarbeitswissenschaft zu begründen, belastet sind. Mit anderen Worten: Nicht der Mangel, sondern die Vielzahl von Definitionen der Sozialen Arbeit, die jede für sich sinnvoll und nützlich sind, verhindern eine Bündelung der Referenzen und die Erklärungsmöglichkeiten, warum neben der einen Definition auch andere überzeugen sollten.¹⁰

Nachtrag, einen Gegensatz oder Widerstreit, setzt und in Anspruch nimmt, die den Raum der Möglichkeiten bestimmt, in dem die vorgenommene Bezeichnung dann eine Möglichkeit unter anderen ist. Erst die Bezeichnung im Kontext der Unterscheidung ist die Information, mit der die Kommunikation dann arbeitet. Beides jedoch wird in der allgemeinen Theorie der Kommunikation, die wir hier formulieren, als Variable behandelt, die Bezeichnung ebenso wie die Unterscheidung. Das schließt ein, dass andere Unterscheidungen andere Bezeichnungen nahe legen und dieselbe Bezeichnung im Kontext einer anderen Unterscheidung eine andere Bezeichnung wird. Letzteres ist besonders deutlich im Fall der 'antonym substitution', des Austausches eines Gegenbegriffs: Es macht einen Unterschied, ob man den Menschen vom Tier (erster Gegenbegriff) unterscheidet und für vernunftbegabt hält, von den Göttern (zweiter Gegenbegriff) unterscheidet und seine Sterblichkeit einsieht oder von Maschinen (dritter Gegenbegriff) unterscheidet und nach seiner Lebendigkeit sucht.“

¹⁰ Siehe zur Vielzahl der Definitionen der Sozialen Arbeit beispielsweise die der International Federation of Social Workers (IFWS) (übersetzt von Ernst Engelke): „Die Profession Soziale Arbeit fördert sozialen Wandel, Problemlösungen in zwischenmenschlichen Beziehungen sowie die Befähigung und Befreiung von Menschen zur Verbesserung ihres Wohlbefindens. Gestützt auf wissenschaftliche Erkenntnisse über menschliches Verhalten und soziale Systeme greift Soziale Arbeit dort ein, wo Menschen und ihre Umwelt aufeinander einwirken. Grundlagen der Sozialen Arbeit sind die Prinzipien der Menschenrechte und der sozialen Gerechtigkeit.“ Vgl. zu den Kommentierungen der IFWS in Bezug auf Werte, Theorie und Praxis Engelke (2003). Siehe ebd. Engelkes Beschreibung der Sozialen Arbeit als Menschenwissenschaft, wobei Soziale Arbeit als integrierender Begriff verwendet, der sich auf Armenpflege, Fürsorge, Caritas, Diakonie, Wohlfahrtspflege, Sozialarbeit, Sozialpädagogik und soziokulturelle Animation bezieht.

Weitere Beschreibungen und Definitionen der Sozialen Arbeit finden sich in Mühlum (1981) der sie unter Berufung auf Pfaffenberger (1966), Heimler (1976), Konopka (1968/1971), Bäuerle (1970), Whittaker (1977), Kamphuis (1950) und Melzer (1979) als

- a) gesellschaftlich bedingte und gewährte Hilfe (Hilfe durch die Gesellschaft und im Interesse der Gesellschaft
- b) als zwischenmenschliche Hilfe (Hilfe durch zwischenmenschliche Beziehung und für – befriedigendere – zwischenmenschliche Beziehungen
- c) als Anpassungs-, (Integrations-) und Befähigungshilfe (Hilfe zu gesellschaftlich akzeptierter Lebensweise und Verhalten einschließlich materiellen und psychosozialen Wohlergehens)

Es darf die Frage gestellt werden, inwiefern sich der hier vorgetragene Ansatz nicht auch in die Reihe der genannten Definitionen einreihen sollte, oder was ihn von den in der Fußnote 10 genannten Ansätzen unterscheidet? Der Punkt ist, dass der im Folgenden dargelegte theoretische Aufriss nicht davon ausgeht, dass es so etwas wie Soziale Arbeit gibt, die, um Aussagen über sie treffen zu können, nur richtig erkannt werden müsse. Er stellt vielmehr mit Hilfe der Differenztheorie fest, dass Beobachtungen der Sozialen Arbeit vorliegen, die allerdings, und darin besteht die ‚In-sich-Spiegelung‘ der zugrunde gelegten Theorie, von diesem Text als Beobachtungen beobachtet werden. Zu möglichen Beobachtungen können die Texte und Definitionen der genannten Autoren werden, die Soziale Arbeit – im Duktus Dirk Baeckers¹¹ – dadurch determinieren, indem sie sich zu ihr ins Verhältnis setzen, oder, wie in dieser Arbeit, das System Soziale Arbeit ‚selbst‘, das die systeminternen Operationen von denen seiner Umwelt unterscheidet, ohne die Systemreferenz wechseln zu können. Ohne die Möglichkeit also, die systemexternen Sinnzumenutungen, die ‚ihr‘ aus der Wissenschaft, der Politik, den Massenmedien, dem Recht oder der Kunst nahe gelegt werden, anders als mit ‚bordeigenen‘ Unterscheidungsmöglichkeiten nachzuvollziehen.

Vielleicht sollte man in Klammern und mit einem Interesse an Jonglagetechniken anmerken: Mit der Feststellung, dass es sich bei der Beobachtung von Beobachtungen um Beobachtungen handelt, ist, wie im Folgenden dargestellt wird, die Beobachtung als Beobachtung noch nicht zureichend beobachtet. Denn Beobachtungen der Beobachtungen stellen jeweils die Bedingungen der Beobachtung, ihre selektive Beobachtung, fest, der, und darin besteht die Unvollständigkeit aller Beschreibungsversuche, auch diese Arbeit unterliegt.

zusammenfasst.

Daneben stehen die Formulierungen des Berufsverbandes der Sozialarbeiter und Sozialpädagogen (BSS), die Soziale Arbeit von anderen Hilfen für den Menschen dadurch unterscheiden, "daß nicht nur ein Teilbereich menschlicher Existenzbedingungen im Mittelpunkt der Aufgaben steht, sondern die Problematik von Einzelnen und Gruppen in ihrer Komplexität erfaßt wird." Zitiert nach Mühlum (1981: 35).

Zu nennen wäre zudem Bango (2001: 163): „Soziale Hilfe ist eine von Professionellen erwartbare Handlung zur Bearbeitung sozial definierter Hilfsbedürftigkeit, selektiv im Klient- und Helfersystem. Soziale Arbeit als Institution ist gleichzeitig Hilfe (Selbsthilfe) und Kontrolle, (Selbstkontrolle und Austauschkontrolle), ist praktische Einwirkung auf unterstützungsbedürftige und Not leidende Klienten.“

¹¹ Siehe etwa Baecker (2002)

Danksagung

Mein Dank gilt meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Roland Merten, der mir die Gelegenheit zur Umsetzung meines Dissertationsvorhabens bot und es wie selbstverständlich förderte.

Denen, die mich während meines Studiums an der FH Neubrandenburg begleitet und zur Promotion ermutigt haben – vor allem Herrn Prof. Dr. Peter Fuchs – verdanke ich meine ersten wissenschaftlichen ‚Stehversuche‘.

Nicht zuletzt gilt er meiner Familie, die eigene Interessen, Wünsche und Bitten aufgrund des mit dieser Arbeit verbundenen Aufwands viel zu oft zurücksetzten.

Am Rande

Der vorliegende Text ist die um ein Kapitel zur Evolution der Sozialen Arbeit gekürzte Dissertationsschrift, die unter dem Titel ‚Die soziale Arbeit als Funktionssystem der Gesellschaft? Eine systemtheoretische Analyse‘ zu entleihen oder unter:

<http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-12856/Dissertation.pdf> abrufbar ist.